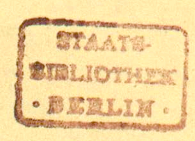
# Peter von Lindpaintner.

Geb. zu Coblenz 1791 den 8. Dezemb.

Gest. zu Nonnenhorn bei Friedrichshafen
den 21. August 1856 im 65. Lebensjahr,
an der Herzbeutel = Wassersucht.



Peter Lindpaintner
an Bettina Brentano.

1809.



Hochzuverehrende — Freundinn!

Ich kann mich wahrlich bey Ihnen über mein langes Stillschweigen nicht mehr rechtfertigen – es ist unmöglich – ich bin nicht mehr zu retten! Doch wenn ich durch aufrichtige Vorsätze mich zu bessern Ihre Verzeihung, Ihre Gnade wieder hoffen dürfte — — wer wäre glücklicher als ich! – ich könnte durch einige fade Angaben dringender Geschäfte wenigstens zum Schein mich rein=waschen, allein wie weit süsser schmeckt die Empfindung den Fehltritt zu bereuen, als zu läugnen. Doch genug – sonst möchte mein Eingang mit faden Angaben ins Gleichgewicht kommen. —

Ich habe Ihren Brief gelesen, und wieder gelesen und — ich sah Sie, wie Sie vor mir standen, jedes Wort sah ich, wie es aus Ihrem Munde floß. —



Bettine.

In der That, Sie machten mir durch Ihr Schreiben alle jene Augenblicke gegenwärtig, wo ich unbelauscht von jedes Menschen Ohr Ihre tönende Stimme hörte, Ihnen gegenüber saß, und Sie starr anblicken durfte. Ich habe Ihre Lehren durchforscht, eingesehen, und zu Herzen genommen. —

Shakespeare's Werke habe ich beynahe zur Hälfte gelesen; halbe Nächte wandte ich an um mich mit ihm zu unterhalten: man könnte seine Werke füglich eine Sammlung poetischer Bilder von hohem Geiste beseelt, nennen.

Morgen werden Sie Ihre längst erwarteten Solfegen mit Gelegenheit des Hr. Fr: Mediz

erhalten. Es thut mir leid, daß sie Ihnen so lange
vorenthalten wurden, allein meine Schuld war es nicht,
denn ich glaubte Hr Kapellmeister, der sie bey sich hatte,
hätte sie schon längst fortgeschickt. — Da ich nicht so
glücklich bin, Ihre Gesellschaft in persona zu genießen,
werden Sie mir die Bitte nicht abschlagen, entweder
mir dann und wann zu schreiben, oder was das
allerbeste wäre in persona zu kommen. Leben Sie
recht wohl + ich wage es mich zu nennen

Ihren dankbaren Freund
Peter Lindp.

Der alte Graukopf läßt
sich sowohl, als auch ich mich Ihnen
Hr: und Frau von Savigny
höflichst empfehlen

München am 22ten 8bre
1809




Lindpaintner.

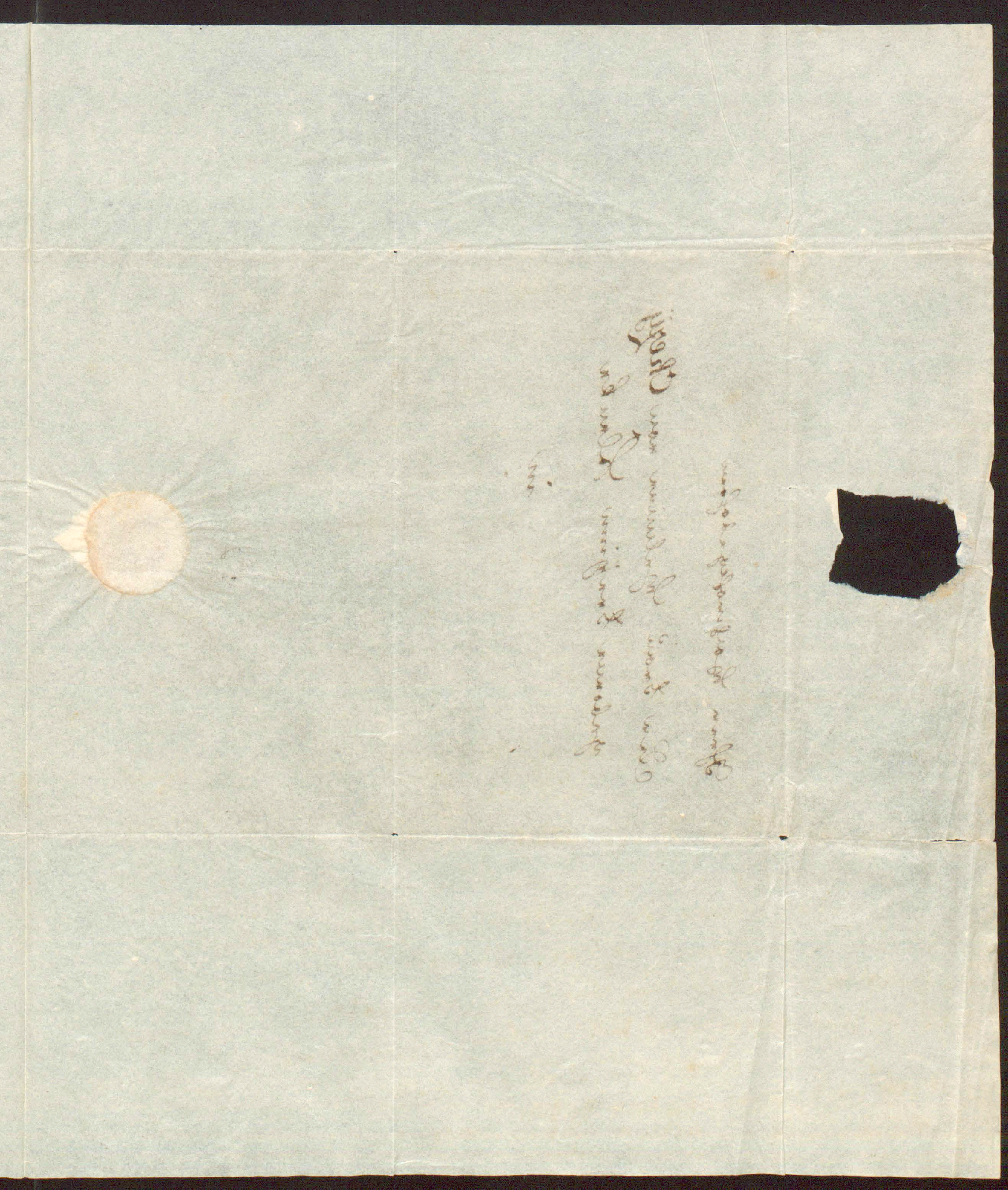
Verehrtester!

Vor zwey Tagen von meiner 4wöchentlichen Urlaubsreise heim=
kehrend, hat mich Ihr geschätztes Schreiben vom 8ten August unendlich
freudig überrascht. Obwohl von mehreren Seiten her nicht ohne Er=
wartung der Dinge die da kommen sollen, bin ich in diesem Augen=
blike noch ohne Sujet, und stehe nicht an, Ihnen, Verehrtester!
die Versicherung vorauszugeben, daß ich einem Werke Ihrer
Muse unbedingten Vorzug gebe. Die edle schöne Sprache in der
Euryanthe, voll rührender Einfachheit, und gediegener Kraft, die
ächt dramatische Führung der zwei ersten Acte vorzüglich — diß
möge mich entschuldigen, wenn ich, Ihnen gegenüber, von Versicherung
spreche. Mit wahrer Ungeduld sehe ich mit nächstem einer gütigen,
für mich inhaltschweren, Mittheilung von Ihnen entgegen. In Be=
ziehung auf das Honorar unterziehe ich mich jeder annehmba=
ren Bedingung im Voraus, mache mich zum Eigenthümer des
Sujets, oder theile mich in den Gewinn des reinen Ertrages, jeden=
falls ganz nach Ihrem Wunsche. Baldige Gewährung meines Wunsches
wäre mir so willkommener, als ich zum Frühjahre, einer Einladung zu
folge, nach Berlin reisen werde. Mit der ausgezeichnetsten Hoch=
achtung

Euer Hochwohlgeboren
ergebenster Diener
Lindpaintner

Stuttgart am 4 Sept 1832.

(: P.S. Euryanthe kömt erst im Februar 33 auf das Repertoire :)



Ihrer Hochwohlgeboren

Der Frau Helmina von Chezy
gebornen Freyinn Klenke

in

Lindpaintner.




Verehrtester!

Von Tag zu Tage schob ich es auf, Ihnen ausführlich über
dem mir gütigst zugesendeten Opern-Entwurf zu schreiben,
gerade weil ich ausführlich seyn wollte, wozu mir bey einem
übergrossen Andrang von Dienstgeschäften — es ist beim
Himmel! keine leere Entschuldigungsformel — Zeit, und die
rechte Stunde mangelte. Da Sie mit umgehender Post Ant-
wort erwarten, halte ich es für Pflicht — indem ich mich von
Composition eines mir aufgetragenen in Schnelle zu liefern-
den Musikwerkes losreisse — Sie vorläufig von dem richtigen
Empfang des Textes zu benachrichtigen. — Nicht ganz ohne Be-
sorgniß mißverstanden zu werden, drängt mich nun die allge-
bietende Zeit, Ihnen in Kürze — was ich so gern erwiedern
wollte — denn in der Entwickelung meiner Ansichten über
die Anlage eines deutschen Opernstoffes, dachte ich mir, läge
der Keim der Hoffnung für mich, durch Ihre vortreffliche
anerkannte u bewährte Feder meinen frühesten Wunsch
endlich realisirt zu sehen — nun! ich weiche dem unerbittlichen

hatten! — Ihnen in Kürze zu sagen, daß zwar der
Stoff, weit entfernt keine Situationen zu bieten, erst
einer völligen Umarbeitung, und zwar in rein dramati-
schem Sinne, bedürfe, wenn musikalische u scenische Wirkung
erfolgen soll. Außer der glücklichen Figur des Sanguinisten
Walter, und etwa jener des Schloßvogts Bruno, sind wohl
die übrigen zur Zeit noch gar zu passiv — was namentlich
von „Hulda" und „Rosa" gilt. Die meisten angedeuteten
Musikstücke sind, ohne eigentlich in die Action einzugreifen,
nicht in ihrer rechten Stellung, und ermangeln auch jener
Ausdehnung, die der Componist sich zu deployiren bedarf;
so ist namentlich die Scene von der Introduction bis zur
ersten Verwandlung rein ohne alle Handlung, und die angeführten Musikstücke könnten
an jeder andern Stelle stehen e e e — ⊗

Hochverehrte Frau! nur Offenheit kann hier zum erwünsch-
ten Ziele führen! Ich bin fast überzeugt, daß Sie vor Allem im
Stande sind, die Leiden eines armen Componisten mitdurchzufühlen,
und es wäre grausam, da in Ihren hohen Talente die Heilmittel
liegen, sie zu seiner Linderung nicht anwenden zu wollen;

⊗ z. B. keine wirkliche Hauptfigur — um die sich die Handlung dreht. —

lassen Sie mich hoffen, daß ich durch Sie genese! Schreiben Sie mir
eine Oper, sey es diese, oder ein andrer Stoff – aber lassen
Sie mich dreÿ bis vier durchgeführte Hauptpersonen – die ich
und mich zu wesentlichen, brillanten dankbaren Rollen
nennen will – schöne Ensemble's, tableauartige Situationen
gleich jenen im „Schatz" zu Ende der Oper — eingreifende, [illegible]
wieder alleinstehende Chöre, Märsche u Lieder [illegible]
Ich kann nicht mich darüber wundern, wenn Sie mein [illegible]
nis hören, daß der Preis der dreÿ ersten Aufführungen allein
dem Dichter gehört; denn nimmt sich erst der Musiker sein
Plätzchen im Herzen der Hörer ein – dann wird das schon ge-
hörte und gekannte gefällt etc. – Ich habe Robert für seine
mißglückte „Amazonen" 40 Louisd'or bezahlt, und wollte gerne
für eine „glücklichere" ein ähnliches thun. Auch auf Ihr Anfragen.

In der Hoffnung, einer recht baldigen, trostvollen,
freundlichen Entgegnung habe ich die Ehre mit der reinsten
Verehrung zu verharren vdl Ihr Ergebenster

Stuttgart am 8ten Febr 1832. Lindpaintner

6.

STUTTGART
9 OCT 1822

frey

An

Freifrau Helmine von Chezy

in

Müllerstrasse 664 in
der lithograph: Anstalt.

München.

6.

Lindpaintner

an Fr. v. Chézy.



Verehrteste!

Mit Vergnügen empfieng Ihr hochgeschäztes Schreiben. Von Wien ist mir durchaus nichts zugekommen, und ich sehe der nächsten Sendung Ihrer gütigen Hand mit wahrer Ungeduld entgegen.

Mit voller Hochachtung, und der aufrichtigsten Verehrung

Ihr

stets ergebenster

Stuttgart am 30 Okt 1832. Lindpaintner

STUTTGART
30 OCT 18[illegible]

An

Freiin von Aretzy
geborne Freiin von Planck

Müllerstraße
664.

in

München.

Lindpaintner

an Frau von Chézy.



Stuttgart, 6. Januar 1842.

Verehrteste!

Eine durchgemachte schwere Krankheit hinderte mich Ihnen, hochverehrte Frau! auf Ihre gütigst an mich erlassenen beiden Schreiben früher zu antworten. Schrader, für den auch Sie sich interessiren, wird uns stets willkommen seyn, ich achte den Künstler und den Menschen in ihm. Wenn ich ihm in seinen Verlegenheiten nützlich seyn konnte, so übte ich mit Freuden Menschenpflicht gegen diesen trefflichen jungen Mann, und entschlage mich gerne jeden Dankes von seiner Seite. Ich habe unserem verehrten Bar. v. Taubenheim Ihr werthes Schreiben mitgetheilt, und wegen des darin berührten Vorschusses von 300 fl Erwähnung gethan. Was für Sch. herauszuschlagen, was nur unmittelbar durch den König geschehen kann, ist er gleich mir der Ansicht, könnte nur eintretten, u. dies noch nicht bestimmt, wenn Sch. hier, u. einige Zeit im Dienste gewesen seÿ.

Uebrigens versicherte mich der Baron, durch äußern, mir durch die hiesige Kgl. Gesandtschaft zu wissen, daß S. S.'s Sache nicht schlecht in M. stehe, und er demnächst einer ehrenvollen Entlassung, welche bei dem hiesigen Conservatorium Bedingung ist, entgegenzusehen habe.

Indem ich mich nochmals zu jedem in dieser Sache etwa nöthigen Schritte als Vermittler bereit erkläre, habe ich die Ehre mich mit vorzüglicher Hochachtung zu zeichnen

Verehrtester Freund!

als Ihren

Stuttgart am 6. Jän. 1842. stets ergebenster Diener

Lindpaintner

Sr. Hochwohlgebohren

dem Herrn [illegible] von [illegible]

in

München

abzugeben
bey Herrn Hofmusiker
Cavallo.

frey.

MÜNCHEN
184[illegible]

Herrn [illegible]

Den Freiherr v. von Chézy

in

München

abzugeben

bey Herrn Hofmusiker

Cavallo.

Frey.

STUTTGART 6 JAN

MÜNCHEN 8. JAN 1842